

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 13 (1937)
Heft: 11

Artikel: Saal der Schweizerinnen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-751670>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

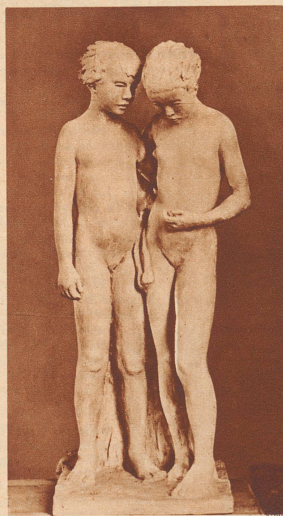
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Eugénie Hainard-Bécharde: Intérieur.

Eugénie Hainard-Bécharde (Genève): Jeune fille se coiffant.

SAAL DER SCHWEIZERINNEN



Aufnahmen von der Internationalen Ausstellung der Künstlerinnen in Paris.

L'Exposition internationale des Femmes-artistes, à Paris, groupe dans les salles du «Jeu de Paume», 600 œuvres de 400 artistes représentant 20 pays. La «salle suisse» expose 23 tableaux et six sculptures que sélectionna Mme Suzanne Schwob, présidente de la Société des «Femmes suisses peintres et sculpteurs».

Emma Sulzer-Forrer von Winterthur: Mädchengruppe.

Emma Sulzer-Forrer (Winterthur):
Groupe de jeunes filles.



Eleonore von Mülinen: Männliches Bildnis.

Die Künstlerin studierte in Bern, Basel und Paris einmal Malerei, dann wieder Plastik. Heute schafft sie vor allem als Bildnisplastikerin.

Eleonore de Mülinen (Berne): Buste (bronze).

Schon aus frühen Zeiten und bis in den Fernen Osten überliefert die Geschichte vereinzelte Namen von Künstlerinnen. Selten ist etwas von ihren Werken erhalten und auch ihr Leben kennen wir kaum. Erst seit der Renaissance wachsen einzelne Malerinnen als Persönlichkeiten einigermaßen plastisch heraus und aus fast legendären Gestalten werden Menschen von Fleisch und Blut. Bildhauerinnen gab es kaum; aber wie kostbare Pflanzen muten die Malerinnen vergangener Jahrhunderte an, von denen die Zeitgenossen in Tönen der Liebe und Bewunderung sprechen. Man hegte das Besondere und Seltene einer produktiven Frau mit einer gewissen Zärtlichkeit. So lebten und arbeiteten hochgeachtet im 18. und an der Schwelle des 19. Jahrhunderts die Venetianerin Rosalba Carriera, die in der Schweiz geborene Angelika Kauffmann und die Französin Vigée Lebrun.

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts erschloß die Frauenemanzipation auch die künstlerische Ausbildung. Aus einem reichen Schicksal wurde die Kunst ein Beruf der Frau, den man nach seiner Begabung wählen konnte samt dem Studiengang an Akademien oder in privaten Ateliers.

Die Künstlerinnen Europas stellen gegenwärtig in Paris in den lichten Sälen des Musée du Jeu de Paume aus. 600 Werke von nahezu 400 Künstlerinnen aus 20 Ländern vermitteln einen Ueberblick über das Schaffen der Frau, über die Unterschiede der einzelnen Persönlichkeiten und der Volkscharaktere. Die Auswahl war allerdings knapp; der Schweizerraum umfaßt nur 23 Gemälde und nur sechs Plastiken, wo doch Bildhauerei gegenwärtig fast zur Lieblingsbeschäftigung künstlerisch begabter, eleganter Frauen geworden ist. Suzanne Schwob, Präsidentin der Gesellschaft schweizerischer Malerinnen, Bildhauerinnen und Kunstgewerblerinnen, hatte die verantwortungsvolle Aufgabe, die Schweizergruppe zusammenzustellen zu einem wechselvollen und zugleich wieder einigermaßen geschlossenen Eindruck. D. W.



Amy Moser: Asolo, Venetianische Küste.

Amy Moser ist Engländerin, mit einem Schweizer verheiratet. Sie arbeitet in dem heiteren Kreis um Amiet und wurde von dort in das schweizerische Kunstleben eingeführt.

Amy Moser: Asolo en Vénétie, sur les côtes de l'Adriatique.